

Dionysius



Portal

SCHENKEN

Leben, Liebe, Lachen, Leichtigkeit

ADVENT 2015



INHALT

Advent 2015

- 4 *Jedes Kind ist ein Geschenk*
- 7 *Schenken Sie ...*
- 8 *Mein schönstes Geschenk*
- 12 *Die Frage*
- 14 *Ich über mich Ge-reon Beese*
- 16 *Kinderseite*
- 18 *Veranstaltungen*
- 20 *Seelsorgeteam St. Dionysius*
- 21 *Neues vom „Plan D.“*
- 22 *Nachbelichtet*



Schenken

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie sind sicherlich schon an der auf dem gegenüberliegenden Bild abgebildeten Fassade mit der Aufschrift „Gottesgabe“ in Rheine-Bentlage vorbeigekommen.

„Saline Gottesgabe“ – das ganze Areal lädt dazu ein, die wechselnden Anreize der unterschiedlichen Jahreszeiten wahrzunehmen, sich wohl zu fühlen und man kann sagen: „Es ist ein Geschenk, dass wir diesen und auch andere wunderbare Orte in unserer Heimatstadt Rheine haben.“

Dieses Heft, die zweite Ausgabe unseres Pfarrmagazins, des Dionysiusportals, lädt ebenfalls zum Wahrnehmen ein; wir haben uns für Sie umgeschaut und umgehört, wofür wir bei uns dankbar sein dürfen, weil es uns geschenkt ist - und das ist so viel!!

Menschen, Erfahrungen, Sichtbares und das, was wir nicht festhalten können. Wir sind auch als Pfarrei St. Dionysius dankbar für die vielen geschenkten Erlebnisse im Jahr 2015 und freuen uns auf das nächste Jahr, in dem es wieder viel zu entdecken geben wird. Der Terminaufstellung in diesem Heft können Sie einiges davon entnehmen.

Wir wünschen Ihnen und Euch eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das kommende Jahr.

Für das Team

Ihr

Thomas Lemanski, Pf.

Pfarrer Thomas Lemanski

JEDES KIND IST EIN GESCHENK - AUCH WENN DIE LAST MANCHMAL SCHWER ZU TRAGEN IST

Erfahrungsberichte zweier besonderer Familien

Familie Kerkdyk

April 2012: Wieder schwanger! Wir erwarteten unser drittes Kind! Die Freude war groß! Ein geplantes Wunschkind! Wir, das sind: Guido und Heike, Joel und Julia, eine Familie aus Nordhorn.

Wie auch in den ersten beiden Schwangerschaften plagte mich die Übelkeit, aber sonst ging es mir sehr gut. Ich hatte zwei gute Schwangerschaften hinter mir, zwei gesunde Kinder, selbst Krankenschwester und ziemlich gelassen in der „freudigen Zeit der Erwartung“. Doch diesmal kam es anders, sehr anders...

Sept 2012: Schwangerschaftswoche 25 : Ringelrötelvirus positiv! Ein paar Tage später, nach dem ersten Schock, saßen wir im Büro von Prof. Meyer-Wittkopf. Nach der ersten Untersuchung wussten wir: Unserem Baby ging es bereits länger nicht gut. Es hatte deutlich zu wenig Blut und einige Folgen davon konnte man schon sehen. Aber wir hatten Hoffnung, nicht unbedingt, dass alles gut wird, aber dass wir einen wunderbaren Gott an unserer Seite haben, der uns niemals verlässt und sich um uns kümmert! Wochen gingen ins Land, ich lag im Mathias-Spital hier in Rheine, Guido und die Kinder blieben in Nordhorn. Immer wieder Blutübertragungen für das Baby und unzählige CTG's, dann immer wieder die Schwierigkeit, die richtigen Entscheidungen zu treffen, und trotzdem spürten wir so Gottes Nähe und Gegenwart, dass wir oft staunten. Der Zustand unseres Kindes wurde nicht besser, er stabilisierte sich einfach nicht. Am 17.10. kam Joschua in der 30. Woche per Notkaiserschnitt mitten in der Nacht in der Uniklinik Münster zur Welt. Es ging ihm sehr schlecht, ohne diesen Notkaiserschnitt hätte er die Nacht wohl nicht überlebt. Wir hatten mit den Ärzten Tage vorher bereits abgesprochen, dass wir keine Reanimation wollten, wenn sein Herz sofort versagen würde! Wir müssten von Stunde zu Stunde abwar-



ten, sagten uns die Ärzte. Ein kleines Baby lag da im Inkubator, unser Sohn! Sein Äußeres sah nicht überlebensfähig aus, sein Allgemeinzustand war sehr sehr schlecht. Es ist unser Kind, Freude und Traurigkeit, so dicht nebeneinander! Jede Stunde, die wir mit ihm erleben konnten, wollten wir irgendwie genießen. Ja, genießen, das war möglich, aber diesmal ganz anders: Joschuas winzigen Hände berühren, seine Füßchen, ihn ansehen, stundenlang. Wie komme ich hierher, fragte ich mich manchmal! Keine Antwort! Und doch, jetzt, heute, diesen Tag leben und überstehen! Der Blick aus dem 19. Stockwerk der Kinderintensivstation war wunderschön! Die Zeit hier schien eine andere zu sein, fast wie in einer anderen Welt, so hineingeworfen zwischen Leben und Tod.

Am 5. Tag: Hirnblutung! Das war das, was ich als Intensivschwester am meisten gefürchtet hatte! Der Boden schien mir unter den Füßen weggerissen. Wir sollten uns von Joschua verabschieden, sagten uns die Ärzte. Wir gingen zu Jesus, wohin sonst? Für uns gab es keinen anderen Zufluchtsort. Er bleibt unveränderlich, sonst nichts. Folgenden Satz sagten wir in diesen schweren Stunden immer wieder: „Du weißt alles Herr, wenn es für unseren Sohn besser ist, zu dir zu gehen, dann sind wir einverstanden, wir nehmen es an: Leben in Gesundheit, aber auch Leben mit Behinderung und auch, wenn er sterben sollte.“ - Danach, es war so als ob eine riesen Last von Sorgen und Ängsten von unseren Schultern genommen wurde und tiefer Friede kehrte bei uns ein.

Wir saßen stundenlang an Joschuas Inkubator, mit Familie und Freunden. Wir erlebten Auf und Ab's, gute und schlechte Nachrichten, von unserem Joschua und von so vielen anderen Kindern und Familien, die wir dort kennenlernten. Manchmal weinten wir mit dem anderen oder für den anderen, der nicht mehr weinen konnte..., betend, schweigend, hoffend!

Am 18.01.2013 durften wir unseren Joschua mit nach Hause



nehmen! Wir wurden von der Oberärztin mit den Worten verabschiedet: „Das ist ein Wunder, ein Wunder, ein Wunder ist das, dass ihr Kind lebt!“ Wir wissen nicht, was uns in Zukunft erwartet und doch haben wir fürs Leben gelernt! Dinge, die wir nie wieder verlieren wollen, selbst durch Umstände, die wir nie erleben wollten. Neben Schmerzen und Tränen, steht Freude und Gewissheit. Neben Machtlosigkeit, den vielen Herausforderungen des Alltags, der Realität mit einem schwerbehinderten Kind zu leben, steht ein Staunen über einen allmächtigen Gott gegenüber, dessen Kinder wir sind, der uns unglaublich liebt, der absolut vertrauenswürdig ist, und der uns Hoffnung und Zukunft schenkt. Wir staunen über das Wunder der Liebe zu einem Kind, das so anders ist und in unserer heutigen Gesellschaft oft keinen Platz mehr findet.

Wir sind stärker als vorher! Und doch müssen wir auch Dinge loslassen, eine „normale“ Familie sind wir nicht mehr, das schmerzt manchmal. Wir leben und meistern jeden Tag so gut wir können, so anders als gedacht, aber auch so viel tiefer verwurzelt!

Dieses Kind ist unser Geschenk!

Familie Rensen

Wir mussten lange auf dieses großartige Geschenk warten, Gynäkologen aus der Kinderwunschklinik teilten uns vor einigen Jahren mit, dass ein eigenes Kind ohne medizinische Eingriffe nahezu unmöglich sei! Ein Irrtum, wie wir heute wissen...

Nach unzähligen Behandlungen ohne gewünschten Erfolg, gaben wir zwar nicht auf, an das Wunschkind zu denken, aber wir brauchten Abstand ...

Nur wenige Wochen später hielt ich einen positiven Schwangerschaftstest in den Händen! Wir konnten es selbst kaum glauben! Nach wunderbaren ersten Wochen ohne Beschwerden bzw. Komplikationen, erfuhren wir in der 19. Schwangerschaftswoche, dass unser Wunschkind nicht gesund auf die Welt kommen wird.

Nach einem Termin in der Pränataldiagnostik stand die Diagnose fest: Bei unserem Sohn wurde eine schwere, lebensbedrohliche Lungenfehlbildung diagnostiziert, auch makrozystische CCAM genannt!

Zunächst wurde medikamentös und mit Hilfe von Punktionen

versucht, die fehlgebildeten Lungenzysten zu minimieren, leider ohne erhofften Erfolg! Es wurden Meinungen anderer Ärzte eingeholt, die Prognose war sehr schlecht, es fielen Worte wie: keine Chance, Abtreibung, einfach abwarten, aber auch NICHT AUFGEBEN!

Dank Prof. Dr. Meyer-Wittkopf sind wir dann einen Weg eingeschlagen, auf den wir selbst sicher nie gekommen wären! Er verwies uns an einem Spezialisten der Uniklinik Gießen, dort wurde ich sechs Mal operiert! Eine verordnete Bettruhe vermied Zwischenfälle und weitere Komplikationen! Nach fünf Wochen in der Uniklinik Gießen wurde ich an die Uniklinik in Mannheim verlegt. Nach der Entbindung dort, verbrachten wir noch fünf weitere Monate auf der Kinderintensivstation. Es war ein schwerer Weg mit vielen Höhen und nochmal so vielen Niederschlägen. Inzwischen geht es unserem Sohn richtig gut. Heute ist er 3 Jahre alt und wurde im Sommer „großer Bruder“! Sein kleiner Bruder kam zwei Jahre später gesund zur Welt. Nun freuen wir uns auf unser drittes Kind, welches voraussichtlich Mitte Februar das Licht der Welt erblickt!



„Mein Privileg ist, einer der Helfer des werdenden Lebens zu sein, somit immer auch in der Sorge um die gemeinsame Gesundheit von Mutter und Kind über die gesamte Schwangerschaftsdauer.“
Prof. Dr. Matthias Meyer-Wittkopf, leitender Arzt des Zentrums für Ultraschalldiagnostik und Pränatalmedizin im Mathias-Spital Rheine.



Katholische Pfarrei St. Dionysius - Marktplatz 14 - 48431 Rheine

Schenken Sie ... ein Spendenaufruf

Liebe Leserinnen und Leser!

Im Bereich unserer Pfarrei leben viele Menschen von Sozialleistungen wie ALG II, Grundsicherung, dem Asylbewerberleistungsgesetz u.a. Sie kommen damit leidlich über die Runden und leben „von der Hand in den Mund“. Oft geschehen aber Dinge, durch die sie schnell in akute finanzielle Not geraten: Kühlschrank oder Waschmaschine sind defekt und müssen erneuert werden, ein Kind wird in eine Spezialklinik in Münster eingeliefert und die Fahrtkosten zum Besuch können nicht mehr aufgebracht werden oder die Kosten für eine Fahrt zum Konsulat, um einen deutschen Pass zu beantragen, sind zu hoch. Oft ist es auch trotz vieler Hilfsangebote die akute Not, kein Geld mehr für Lebensmittel zu haben. In solchen und vielen anderen Fällen kommen Menschen zu uns und fragen im Salzstreuer nach Hilfe.

Damit wir auch weiterhin wirksam helfen können, sind wir auf Spendengelder angewiesen. Anstelle der bisherigen Haussammlungen bitte ich Sie herzlich auf diesem Wege um eine Spende – egal wie groß oder klein – zur Unterstützung von Menschen in Notsituationen hier bei uns in Rheine. Mit Ihrer Spende können sie den Alltag von Kindern, Familien und Senioren, die an der Armutsgrenze leben, nicht grundsätzlich ändern, aber doch ein klein wenig erleichtern. Die Spenden können gerne auch direkt in einem unserer Pfarrbüros abgegeben werden.

Ich danke Ihnen schon jetzt herzlich mit einem Vergelt's Gott und grüße Sie

Ihr *Thomas Bumann, Pfr.*

P.S.: Da bei uns keinerlei Verwaltungskosten anfallen, können wir jede Spende in voller Höhe Menschen in Notsituationen zukommen lassen.

Euro-Überweisung

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro. Bitte Mehrzweck gemäß Außenwirtschaftsverordnung beachten.

Angaben zum Begünstigten: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei massenhafter Beschriftung max. 30 Stellen)
 Pfarrei St. Dionysius, Rheine

IBAN
 DE50 4035 0005 0000 8865 98

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)
 WELADED1RHN

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)
 Spende für Menschen in Not in St. Dionysius

noch Verwendungszweck (maximal max. 2 Zeilen à 37 Stellen, bei massenhafter Beschriftung max. 2 Zeilen à 34 Stellen)
 Spendenquittung erwünscht nicht erwünscht

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postleitzahlen)

IBAN
 D E

Datum **Unterschrift(en)**

SEPA

16

„MEIN SCHÖNSTES GESCHENK“

Die Redaktion des Dionysius-Portals hat Menschen aus Rheine gefragt, was ihr schönstes Geschenk war. Lassen Sie sich inspirieren von Gedanken und Geschenken von Menschen aus Rheine.



Daniel Raatgering

„Ich freue mich am meisten, wenn andere Menschen mir Zeit schenken“, sagt Daniel. „Dann spiele ich am liebsten Spiele, wie zum Beispiel ‚Mensch-ärgere-Dich-nicht‘, ‚Uno‘ oder ‚Wissensblitz‘. Ich unternehme auch gerne was, war schon mal im Planetarium in Münster oder bei einem Spiel meiner Lieblingsmannschaft Schalke 04.“ Daniel Raatgering ist vielfach aktives Gemeindeglied. Wenn er erzählt, strahlt er übers ganze Gesicht. Häufig sind Daniels Eltern Spielpartner oder Begleiter. Noch mehr freut er sich aber, wenn Menschen aus der Nachbarschaft, Freunde, Bekannte oder Verwandte etwas mit ihm unternehmen.

Einen Geschenkewunsch äußert Daniel Raatgering zum Ende des Gesprächs dann noch: gemeinsam mit seinen Eltern würde er sich besonders über einen Treppenlift freuen, um zu Hause selbständiger sein zu können. Wir hoffen, dass sich dieser Wunsch bald erfüllt!

Pfarrerin Claudia Raneberg

Als Nachfolgerin von Pfarrer Siegfried Tripp ist Claudia Raneberg seit nunmehr über einem Jahr Pfarrerin in der Kirchengemeinde Jakobi in Rheine. Ihr schönstes Geschenk?

„Eines meiner schönsten Geschenke ist ein Ring den ich von meiner Großmutter geschenkt bekommen habe. Einige Zeit vor ihrem Tod hat sie mir einen Ring geschenkt, den ich mir zu besonderen Gelegenheiten von ihr ab und zu geliehen hatte. Es ist der Ehering ihrer Mutter, also meiner Urgroßmutter. Diesen hatte sich meine Oma mit einem Stein umarbeiten lassen. Schon als junges Mädchen hat mich dieser Ring angezogen, ich fand ihn einfach wunderschön. Und dass er einmal der Ehering meiner Ur-Großmutter gewesen ist, hat mich sehr fasziniert. Nach dem Tod meiner Großmutter musste ich den Stein erneuern, da der alte nicht mehr fest saß. Ich trage diesen Ring seit dem Tod meiner Oma täglich. Er erinnert mich so immer und überall an sie. Zeit meines Lebens habe ich mit ihr in einem Haushalt zusammengelebt. Über ihren Tod hinaus bleibt sie so immer lebendig und auch mit meinen Urgroßeltern bleibe ich durch deren Ehering verbunden.“



Johannes Krage

Viele kennen Johannes Krage noch aus der Kindheit. Als Verkehrssicherheitsberater der Polizei war er als Kindergarten- und Schulpolizist unterwegs und hat vielen beigebracht, wie man sich im Straßenverkehr richtig und sicher verhält. Ende Oktober hat sich Johannes Krage in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet und freut sich jetzt auf Zeit mit seinen Enkelkindern, auch am Weihnachtsfest:

„Weihnachten verbinde ich immer mit den leuchtenden Augen kleiner Kinder am Heiligen Abend. Dieser Moment, wenn meine Kinder und heute meine Enkelkinder erwartungsfroh auf die Bescherung fiebern, war und ist neben der Besinnung auf das Fest der Geburt Christi der wichtigste Augenblick und das schönste Geschenk eines jeden Weihnachtsfestes für mich.“

Dr. Peter Lüttmann

Am 21. Oktober 2015 hat Dr. Peter Lüttmann sein Amt als Bürgermeister der Stadt Rheine angetreten. Zu Weihnachten hat sich der zweifache Familienvater über den Traum vieler Jungs, Väter und Opas gefreut:

„Mein schönstes Weihnachtsgeschenk? Das war eine Märklin Eisenbahn (Spur HO), die ich im Alter von 8 oder 9 Jahren bekommen habe“, sagt der neue Rathauschef und erster Bürger der Stadt Rheine spontan. Als Bürgermeister wünscht er sich vor allem eine positive Entwicklung der Stadt und eine gute Zukunft für die in Rheine lebenden Menschen.



Die Huldigung der Sterndeuter

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten:

Wo ist der neugeborene König der Juden?

Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.

Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem.

Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte.

Sie antworteten ihm:

In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten:

Du, Betlehem im Gebiet von Juda,

bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel.

Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich

und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war.

Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte:

Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige.

Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg.

Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen,

zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war;

dort blieb er stehen.

Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.

Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter;

da fielen sie nieder und huldigten ihm.

Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm

Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.

Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren,

zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Evangelium nach Matthäus 2,1-12



Die Frage

Die Frage:

Warum schenken wir uns an Weihnachten eigentlich etwas?

Die Antwort:

Gott schenkt uns seinen Sohn – so kann man es Weihnachten in frommer Sprache hören. Was das eigentlich bedeutet und warum Jesus auch heute noch ein Geschenk für uns Menschen ist, kann man vielleicht nicht erklären, sondern nur verstehen, wenn man sich etwas schenken lässt und selbst etwas verschenkt.

Denn zunächst einmal schenke ich Menschen etwas, die zu mir gehören, die ich gerne mag, die mir zumindest nicht egal sind.

Schenken macht Freude und zwar beiden, dem Schenker und dem Beschenkten.

Das ist wohl so, weil das Geschenk im besten Fall auf einen Wunsch oder gar eine Sehnsucht antwortet. Geschenke erfüllen offene Wünsche.

Es kommt ja gar nicht so selten vor, dass ich nicht weiß, was ich mir wünschen soll, weil mir meine eigenen Wünsche verborgen sind, ich nicht drankomme an meine Sehnsüchte oder sie nicht übersetzen kann in etwas, das man verschenken kann: „Was wünschst du dir?“ „Weiß‘ nicht! Vielleicht einen Gutschein, dann kann ich mir kaufen, was ich mir wünsche.“ Nichts gegen Gutscheine – aber vielleicht führen sie uns hier nicht weiter!

Beim Schenken ist die Kreativität und Phantasie der Schenker gefragt. Manchmal kennen sie den zu Beschenkenden besser, als der sich selbst. Dann wird das Schenken raffiniert. Etwas zu schenken, was einen Wunsch nicht wortwörtlich erfüllt, sondern anders als erwartet, überraschend – das ist große Kunst. Die Kunst, die so manchen Schenker zur Verzweiflung bringt, dem nichts einzufallen vermag.

Natürlich kann man grandios scheitern, wenn Farbe, Form, Größe und Marke des Geschenks nicht stimmen, denn Schenken ist immer ein Risiko.

Etwas kompliziert wird es vielleicht, weil nicht nur einer schenkt, sondern alle sich gegenseitig beschenken. Da kann Vieles schief gehen: Wer voll Freude schenkt, trifft auf Enttäuschung. Wer schenkt, erwartet insgeheim ein Gegengeschenk und nicht irgendeines, sondern etwas, das dem eigenen Geschenk entspricht in Wert, Größe und Mühe. Geben, um zu bekommen ist wirklich ein vertrackter Fallstrick, denn wir können uns fast nie ganz frei machen von diesem Gedanken und dennoch wissen wir: Nur wer ganz frei schenkt, ohne eine Gegengabe zu erwarten, schenkt wirklich. Für die meisten ist es noch schwieriger, sich beschenken zu lassen, ohne selbst eine Gegengabe zu haben. Oder aber andersherum: Man kann sich ein Geschenk wünschen und ersehnen, aber sobald man anfängt, es auch nur ein wenig einzufordern, macht man es eigentlich schon kaputt. Denn man kann dann nie mehr sicher sein, ob es aus freien Stücken geschenkt worden ist. Und wenn das nicht der Fall ist, dann ist es eigentlich kein Geschenk mehr.

So könnte man noch einiges weiterspinnen. Eines wird deutlich: Das Wünschen können wir uns vielleicht von den Kindern abgucken, aber das Schenken können wir nur ein Leben lang üben. Manches Praktische und Nützliche und sehr konkret Gewünschtes wird dabei verschenkt, und das ist nicht verboten. Aber wem es einmal im Leben gelungen ist, ein echtes Geschenk zu machen – frei, überraschend, ohne Erwartung – der ist selbst reich beschenkt.

Was hat das alles mit Gott und Jesus zu tun? Alles! Durchs jährliche Schenken zu Weihnachten erinnern wir daran, dass Gott unsere Sehnsüchte kennt und stillen will und in Jesus Christus darin einen Anfang gemacht hat. Deshalb – bei aller Konsumkritik, die man auch zu Recht üben kann: Nicht aufhören zu schenken und sich beschenken zu lassen!

DvdL

ICH ÜBER MICH

Pfarrer Gereon Beese

In Lünen im Kreis Unna wurde Pastor Gereon Beese im Jahr 1964 geboren. Durch seinen Vater, der nebenamtlich als Küster und Organist in der örtlichen Kirchengemeinde tätig war, gehörten für den 51-jährigen Kirche und Religion zum Alltag. In der Jugendzeit selbst als Messdiener und Lektor engagiert brauchte Gereon Beese nach dem Abitur 1983 nicht lange nachdenken, für welches Studienfach er sich einschreibt. Er studierte katholische Theologie in Münster und hatte das Ziel, Priester zu werden.

Nach einem kurzen Ausflug ins benachbarte Niedersachsen, wo Gereon Beese in Vechta seine erste Diakonstelle antrat, führte ihn sein Weg bald zurück nach Nordrhein-Westfalen und ins Münsterland. In der Pfarrei St. Clemens in Telgte war Gereon Beese als Kaplan und Vikar tätig. Übrigens mit einem „alten“ Bekannten aus Rheine, denn in der Pfarrei in

Telgte arbeitete er mit Propst Heinrich Tietmeyer zusammen. Nunmehr sind beide als „Kollegen“ in der Pfarrei links der Ems vereint.

1991 wurde Gereon Beese zum Priester geweiht und verstärkt seit August 2015 das Seelsorgeteam der Kirchengemeinde St. Dionysius Rheine. Das große Ehrenamtsfest der Gemeinde am 22. August 2015 sei für ihn ein wunderbarer Auftakt gewesen, einen Einblick in das Gemeindeleben zu bekommen, berichtet der Neu-Rheinenser. Als solcher genießt er besonders die grüne Natur an der Ems. Für die Zukunft hofft er auf viele weitere positive Begegnungen und den Dialog mit den Menschen: „Die Kirche durchlebt im Augenblick eine spannende Zeit der Veränderung. Für mich ist entscheidend, wie wir die Menschen in Zukunft erreichen“.

Und sonst?

Ein guter Tag beginnt für mich mit ... einem Morgengebet und einem guten Frühstück.

Mit 18 Jahren wollte ich ... Abitur machen und studieren.

Wenn ich mir im Flugzeug einen Sitznachbarn wünschen könnte ... wäre das Papst Benedikt. Ein Gespräch mit ihm stelle ich mir spannend vor.

Heimat bedeutet für mich ... Menschen, die mich kennen und mich akzeptieren.

Ich habe schon immer ... gerne Musik gehört, in unterschiedlichen Stilrichtungen.

Ich habe noch nie ... auf Skiern gestanden. Das werde ich auch nicht ausprobieren.

Meine größte Schwäche ist ..., dass ich gerne esse.

Mein Lieblingsbuch ... ist der „Zauberberg“ von Thomas Mann.

Ich glaube ..., dass das Evangelium den Menschen heute eine große Orientierung geben kann.

Mein größter Wunsch ... ist, dass die Menschen lernen, miteinander in Frieden zu leben.

Mein schönstes Geschenk ist ... aus dem Glauben leben zu dürfen.

Mein Geschenktipp fürs Weihnachtsfest ist... eine gute CD.

WG



KINDERSEITE

Schenken, Spenden, Segnen – die Heilige drei Könige kinderleicht erklärt

Die Geschichte von den Heiligen Drei Königen, die in der Bibel nur die „Weisen aus dem Morgenland“ heißen, ist vielen bekannt. Denn am Anfang eines jeden Jahres ziehen viele Kinder verkleidet als Könige von Tür zu Tür, sammeln Spenden für Kinder in Not und bringen den Weihnachtssegen in jedes Haus. Sternsinger nennt man diese Kinder, weil sie dem Stern von Bethlehem folgen, der ihnen den Weg zum Jesuskind gezeigt hat. Aber warum erzählt uns der Evangelist Matthäus eigentlich von diesen drei Gestalten? Früher sind sie oft als drei Männer aus den drei damals bekannten Erdteilen Europa, Asien und Afrika dargestellt worden. Oder auch in drei verschiedenen Altern: jung, mittelalt und alt. Das bedeutet: Jesus ist für alle Menschen geboren, egal, ob sie jung oder alt sind. Egal auch, wo sie herkommen. Egal, welche Religion sie haben – ja, auch das! Ein wunderbarer Gedanke. Jesus ist für alle Menschen auf diese Welt gekommen, für jeden. Deshalb klingeln die Sternsinger auch an alle Häuser, egal, wer hinter der Türe wohnt.

Die Sternsingeraktion – das ideale Projekt:

- in den Ferien
- zeitlich überschaubar
- Kinder tun etwas Gutes für andere Kinder
- Kinder beteiligen sich an einer deutschlandweiten Aktion
- Kinder werden ganz groß, machen viele gute Erfahrungen und wachsen über sich hinaus
- etwas Süßes springt auch noch dabei heraus, meist so viel, dass wir noch etwas abgeben können

Südlich der Neuenkirchener Straße trägt die Messdienergemeinschaft von St. Elisabeth die Sternsingeraktion. Sie findet dort am Samstag, 2.1.2016 statt.

Im übrigen Gebiet von St. Dionysius sind alle Kinder der ganzen Pfarrei eingeladen mitzumachen. Hier gehen die Sternsinger vom 3.-5.1.2016 – jede Gruppe so, wie sie will und kann:

Wenn du mindestens im 1. Schuljahr bist, ihr euch am besten vorher schon zu dritt oder viert zusammensetzt und am Samstag, 12.12.2015 von 10-12 Uhr ins Paulushaus kommt, bekommt ihr dort Gewänder, Kronen und alle Infos. Ein Erwachsener pro Gruppe sollte auch zu diesem Treffen kommen, damit wir absprechen können, wo ihr unterwegs sein könnt! Weitere Infos bei Pastoralreferent Dirk van de Loo, Tel.: 91451107; vandelloo@bistum-muenster.de.

DvdL

Der Witz

Wie wäre es ausgegangen, wenn die heiligen drei Könige Frauen gewesen wären?

Dann wären sie nicht lange herumgeirrt, sondern hätten nach dem Weg gefragt, wären rechtzeitig angekommen um bei der Geburt zu helfen, und hätten praktische Geschenke wie Windeln, Fläschchen, Spielzeug und einen Blumenstrauß mitgebracht (wohlgemerkt wären diese Geschenke eingepackt gewesen!) Dann hätten sie die Tiere aus dem Stall verbannt, alles geputzt und einen Eintopf gekocht! Später wären sie in Kontakt geblieben, und es hätte Friede auf Erden geherrscht immerdar!

Auflösung von Seite 17: suche die 8 Fehler

Zaunzeug vorderes Trampeltier; hinterer Fuß des zweiten Trampeltieres; linke Königin; roter Stein an Krone; linke Königin; Brillengestell; linke Königin; mittleres Trampeltier; Kopf des dritten Trampeltieres; mittlerer König; linkes Ohr; rechter König; weißer Streifen auf Pulllover. Einen herzlichen Dank an den Zoo Rheine für die Unterstützung bei der Erstellung dieses Bildes!

Suche die 8 Fehler



Auflösung: S. 16

VERANSTALTUNGEN

DATUM	VERANSTALTUNG	VERANSTALTUNGSORT
So., 29.11., 6., 13., u. 20.12.15	jeweils 10.00 Uhr Kinderkatechese zum Advent jeweils 10.30 Uhr Familiengottesdienst zum Advent	Josefkirche Elisabethkirche
Di., 1., 8. u. 15.12,	jeweils 18.00 Uhr Adventsmeditation	Raum der Stille, Jakob-Meyersohn-Haus
Sa., 5.12.15, 12.05 Uhr	Angeluskonzert	Dionysiuskirche
So., 6.12.15, 16.30 Uhr 18.00 Uhr	Bußandacht Bußandacht	Josefkirche Elisabethkirche
Sa., 12.12.15, 10.00 Uhr 12.05 Uhr	Vortreffen der Sternsinger im Bereich Dionysius / Josef Angeluskonzert	Paulushaus Dionysiuskirche
So., 13.12.15, 16.30 Uhr	Bußandacht	Dionysiuskirche
Sa., 19.12.15, 12.05 Uhr	Angeluskonzert	Dionysiuskirche
So., 20.12.15, 11.15 Uhr	Verabschiedung P. Rajakumar / anschl. Empfang	Dionysiuskirche / Paulushaus
Do., 24.12.15, 15.00 Uhr 15.00 Uhr 16.00 Uhr 16.30 Uhr 17.00 Uhr 19.00 Uhr 21.00 Uhr 22.00 Uhr	Krippenfeier Krippenfeier Familienmesse zu Weihnachten Familienmesse zu Weihnachten Weihnachtsgottesdienst polnischer Weihnachtsgottesdienst Christmette Christmette	Dionysiuskirche Elisabethkirche Josefkirche Elisabethkirche Dionysiuskirche Elisabethkirche Elisabethkirche Dionysiuskirche
Fr., 25.12.15 7.30 Uhr 8.45 Uhr 9.15 Uhr 10.00 Uhr 10.30 Uhr 11.15 Uhr 12.00 Uhr 15.00-17.00 Uhr	Weihnachtsgottesdienst Weihnachtsgottesdienst Weihnachtsgottesdienst Weihnachtsgottesdienst Weihnachtsgottesdienst mit Kirchenchor Weihnachtsgottesdienst polnischer Weihnachtsgottesdienst Krippenbesichtigung	Elisabethkirche Dionysiuskirche Kapelle Mathias-Spital Josefkirche Elisabethkirche Dionysiuskirche Elisabethkirche Elisabethkirche
Sa., 26.12.15 7.30 Uhr 8.45 Uhr 9.15 Uhr 10.00 Uhr 10.30 Uhr 11.15 Uhr 12.00 Uhr 15.00-17.00 Uhr 19.00 Uhr	Weihnachtsgottesdienst Weihnachtsgottesdienst Weihnachtsgottesdienst Weihnachtsgottesdienst Weihnachtsgottesdienst Weihnachtsgottesdienst polnischer Weihnachtsgottesdienst Krippenbesichtigung Quempassingen	Elisabethkirche Dionysiuskirche Kapelle Mathias-Spital Josefkirche Elisabethkirche Dionysiuskirche Elisabethkirche Elisabethkirche Dionysiuskirche
Fr., 1.1.2016	der Gottesdienst um 7.30 Uhr entfällt	Elisabethkirche
Sa., 2.1.16	die Sternsinger ziehen von Haus zu Haus im Bereich der Elisabeth- und Michael-Gemeinde	
So., 3.1. - Di., 5.1.16	die Sternsinger ziehen von Haus zu Haus im Bereich der Dionysius- und der Josef-Gemeinde	
So., 10.1.16, 11.15 Uhr 17.00 Uhr	Firmung durch Weihbischof Christoph Hegge Neujahrskonzert	Dionysiuskirche Elisabethkirche
So., 17.1.16, 17.00 Uhr	ökumensicher Gottesdienst mit anschl. Neujahrsempfang	Dionysiuskirche / Paulushaus
Mi., 2.2., 17.2., 24.2., 2.3., 9.3., 16.3., jeweils 20 Uhr	Exerzitien im Alltag (mit Anmeldung)	Gertrudenstift

VERANSTALTUNGEN

DATUM	VERANSTALTUNG	VERANSTALTUNGSORT
19.-20.2.16 26.-27.2.16	Beichtwochenende der Erstkommunionkinder Beichtwochenende der Erstkommunionkinder	rund um die Elisabethkirche rund um die Dionysiuskirche
22.3.-25.3.16	Kinder-Kar-Woche (mit Anmeldung)	rund um die Elisabethkirche
3.3.-10.4.16	Romfahrt der Pfarrei	Rom
Sa., 16.4.16, 10 Uhr So., 17.4.16, 10 Uhr So., 24.4.16, 9 Uhr & 11 Uhr	Erstkommunionfeier Erstkommunionfeier Erstkommunionfeier	Dionysiuskirche Josefkirche Elisabethkirche
So., 22.5.16, 11.15 Uhr	Silbernes Priesterjubiläum Pfr. Beese, anschl. Empfang	Dionysiuskirche / Paulushaus
Do., 26.5.16, 9.30 Uhr	Festgottesdienst zu Fronleichnam am Gymnasium Dionysianum, anschl. Prozession zur Dionysiuskirche	Gymnasium Dionysianum / Dionysiuskirche
20.7.-1.8.16	Fahrt für Jugendliche und junge Erwachsene zum Weltjugendtag nach Kattowice und Krakau	Kattowice und Krakau
30.7.-13.8.16 8.8.-20.8.16	Ferienlager der Josefgemeinde in Reiste Ferienlager der Messdiener St. Elisabeth in Cochem	Reiste Cochem / Mosel

Näheres dazu und aktuelle Termine finden Sie rechtzeitig unter www.dionysius-rheine.de.

Regelmäßige Termine zur Taufe:

in der Josefkirche am 1. So. im Monat um 15 Uhr

in der Elisabethkirche am 3. Sa. im ungeraden Monat um 15 Uhr
und am 3 So. im geraden Monat um 15 Uhr

in der Dionysiuskirche am 4. So. im Monat um 15 Uhr

Offenes Angebot rund um das Thema Taufe an jedem 3. Sonntag in den ungeraden Monaten zwischen 15 und 17 Uhr in der Kindertagesstätte St. Dionysius, Auf dem Hügel 7 in Rheine.

Die Pfarrbüros – Öffnungszeiten

ZEIT	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
9.00 – 12.00 Uhr	Josef	Dionysius	Josef	Dionysius	Dionysius Elisabeth
14.30 – 17.00 Uhr	Dionysius	Elisabeth	Dionysius	Elisabeth Josef	Josef (nur bis 16.30 Uhr!)

Pfarrbüro a. d. Dionysiuskirche
Marktplatz 14, Tel.: 91451-100

Pfarrbüro a. d. Elisabethkirche
Windthorststr. 19, Tel.: 91451-200

Pfarrbüro a. d. Josefkirche
Unlandstr. 44, Tel.: 91451-111

Sie können in jedem Pfarrbüro Ihr Anliegen vorbringen, egal in welcher Gemeinde der Pfarrei Sie wohnen. Und Sie können über die o.g. Telefonnummern zu den o. g. Öffnungszeiten immer das jeweils geöffnete Pfarrbüro erreichen.

Impressum

Herausgeber: Pfarrei St. Dionysius
Marktplatz 14, 48431 Rheine
Telefon 05971 91451100
www.dionysius-rheine.de

Redaktion: Projektgruppe „Pfarrmagazin“
Wiebke Gehrke, Christina Kisters, Thomas Lemanski,
Dr. Dirk van de Loo, Elisabeth Trubel, Matthias Werth.

ViSdP: Pfarrer Thomas Lemanski
Marktplatz 14, 48431 Rheine
lemanski@bistum-muenster.de

Text auf der Rückseite: Abdruck mit freundlicher Genehmigung aus:
Hans Heß (Hrsg.) ERZÄHLBAR. 111 Top-Geschichten für den professionellen Einsatz in Seminar und Coaching, manager Seminare, EDITION
Trainig aktuell

Bildnachweis: Redaktionsteam und shutterstock.de

Satz, Gestaltung und Druck: Bogena Werbegrafik
Bocketaler Straße 3, 49479 Ibbenbüren
www.bogena.de

Erscheinungsdatum: Dezember 2015

Auflage: 15.000

Zustellung als Postwurfsendung an alle Haushalte in Rheine links der Ems

SEELSORGETEAM



Pfarrer
Thomas Lemanski
 Marktplatz 14
 Tel. 05971-91451-110
 lemanski@bistum-muenster.de



Pfarrer
Gereon Beese
 Windthorststr. 19
 Tel. 05971-91451-210
 beese-g@bistum-muenster.de



Kaplan
Rajakumar Mathias
(bis Weihnachten 2015)
 Marktplatz 10
 Tel. 05971-8032284
 frrajumsfs@Gmail.com



Pfarrer
Paul Vatheuer
 Adolfstr. 12
 Tel. 05971-56131
 paul.vatheuer@t-online.de



Diakon
Johannes-Michael Bögge
 Rabinstraße 47
 Tel. 05971-15903 oder
 017556177665
 diakon@
 johannesmichaelboegge.de



Pastoralreferentin
Martina Kley
 Droste-Hülshoff-Straße 104
 Tel. 05971-52901
 kley-m@bistum-muenster.de



Pastoralreferent
Dr. Dirk van de Loo
 Marktplatz 14
 Tel. 05971-91451-107
 vandelloo@bistum-muenster.de



Pastoralreferent
Matthias Werth
 Windthorststraße 19
 Tel. 05971-12890
 matthiaswerth@t-online.de

ST. DIONYSIUS



Pastoralreferentin
Ines Plien
 Marktplatz 14
 Tel. 05971-91451-163
 ines.plien@gmx.de



Pastoralassistentin
Christina Kisters
 Windthorststr. 19
 Tel. 05971-8072461
 kisters-c@bistum-muenster.de



Pfr. em.
Alfred Brömmelhaus
 Im Uhlenhook 44
 Tel. 05971-4011450
 alfred-broemmelhaus@
 t-online.de



Pastor
Günter Hillebrandt
 Auf dem Hügel 18
 Tel. 05971-8995046
 guenter.hillebrandt@
 t-online.de



Propst em.
Heinrich Tietmeyer
 Münstermauer 15
 Tel. 05971-8031540
 h-tietmeyer@unitybox.de



Bruder
Alexander Weisbecker
 Frankenburgstraße 76a
 Tel. 05971-9804272
 br.alexander@osnanet.de

Neues vom „Plan D.“: Unsere Vision

Der Pfarreirat hat jetzt einen ersten wichtigen Baustein für den zukünftigen Pastoralplan der Pfarrei St. Dionysius verabschiedet: Unsere Vision. Voran gegangen war eine breit angelegte Befragung Einzelner und vieler Gruppierungen in unserer Pfarrei, der Visionsworkshop im April diesen Jahres in den Räumlichkeiten der Mathias-Hochschule und weitere Beratungen im Pfarreirat. Jetzt steht der Text unserer Vision. Die Vision beschreibt, wie und woran zukünftig das pastorale Engagement in der Pfarrei ausgerichtet werden soll. Den Text dieser Vision sowie weitere Informationen zum Pastoralplan „Plan D.“ sind auf der Homepage der Pfarrei www.dionysius-rheine.de eingestellt.





Werkstatttreffen für den neuen Bürgertreff



Abschiedsmesse P. Josekuty



Frohleichnam 2015 ...



... Gottesdienst an der Hünenborg ...



... Prozession durch die Straßen



Betriebsausflug der Mitarbeiterinnen der Pfarrei nach Bourtange



Erstes Ehrenamtsfest in Bentlage ...



... Gottesdienst an der Saline ...



... Hauptamtliche bedienen Ehrenamtliche



Familienwochenende im Haus Aurora im Sauerland



Renovierung des JUPP an der Josefkirche



Lagergottesdienst im Sommerlager ...



... der Messdiener St. Elisabeth in Homberg / Ohm



Fest der Kulturen auf dem Pfarrer-Bergmannshoff-Platz ...



... mit Samba-Tanz



ZWEI BRÜDER

Es waren einmal zwei Brüder:

Die glichen sich äußerlich wie ein Ei dem anderen, waren aber ansonsten grundverschieden. Der auffälligste Unterschied bestand darin, dass der eine zu jeder Stunde optimistisch und zuversichtlich war und der andere immer schlecht gelaunt, miesepetrig und pessimistisch.

Am Geburtstag der beiden wagte der Vater der Zwillinge ein Experiment. Er wartete, bis seine Söhne eingeschlafen waren. Nur um zu sehen, was passiert, packte er das Zimmer des Pessimisten bis unter die Decke voll mit den schönsten Geschenken – mit Büchern, Spielzeug, Software und, und, und! Dem Optimisten aber legte er nur einen stinkenden Pferdeapfel vor das Bett. Sonst nichts.

Am nächsten Morgen schaute der Vater zuerst in das Zimmer des Pessimisten. Er fand ihn jammernd auf dem Boden sitzend, inmitten der ganzen wundervollen Geschenke. Der Pessimist schluchzte: Ich bin so unglücklich. Erstens, weil meine Freunde neidisch sein werden; zweitens: weil ich die ganzen Gebrauchsanweisungen lesen muss; drittens: weil ich für die meisten dieser Spielsachen ständig neue Batterien brauchen werde; viertens: weil vieles davon kaputtgehen wird.“

Als der Vater dann das Zimmer des Optimisten betrat, hüpfte der vor Freude in großen Sprüngen um den Pferdeapfel herum. „Warum bist du so fröhlich?“, fragte der Vater. „Ganz einfach“, antwortete sein optimistischer Sohn, „irgendwo im Haus muss ein Pony sein.“

Was ist Reichtum?

Entscheidend ist unsere innere Bereitschaft, Reichtum zu erkennen. Sonst bleiben wir für die großen Schätze des Lebens blind. Wer sich auf ein Pony freut, wenn er einen Pferdeapfel in seinem Zimmer findet, der scheint bereits auf dem richtigen Weg zu sein.

Bernd Höcker